Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 34 044 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 3. März 1912. 61. Jahrgang. Nr. 156.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für den Monat
März
0.50 Mk. Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 28 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 48 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
34 000 Abonnenten
davon über **12 000** in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März. (Drahtb.)

Am Bundesratstische Staatssekretär Delbrück.
Präsident **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.
Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der

2. Beratung des Etats des Innern.

Abg. **Schmidt**-Berlin (Soz.): Die Syndizierung der Betriebe hat die Grundlagen unserer bisherigen Volkswirtschaft fast vollständig verlassen und sie zu einem Stillstand gebracht und zu einer Erstarrung der Entwicklung geführt, wobei sich die Bewegung absolut nicht in bescheidenen Grenzen gehalten hat. Der Wunsch der Arbeiter nach höheren Löhnen wurde zurückgewiesen. Den Angehörigen der Syndikate wurden immer noch größere Verdienste zugeschoben. Wenn der Staatssekretär hier erklärt hat, er wolle dem Zustandekommen der Tarifverträge seine Aufmerksamkeit zuwenden, so müsse er nach dem Beispiel seiner englischen Kollegen selber die Initiative ergreifen. Unsere Krankenkassen-Statistik muß so ausgearbeitet werden, daß aus ihr die Art und Zahl der Erkrankungen in den verschiedenen Betrieben hervorgeht. Aber wenn der Staatssekretär die gesetzlichen Mittel zur Sicherung der persönlichen Freiheit schaffen will, so wissen wir nicht recht, was er damit meint. Will er die polizeilichen Ausschreitungen wie in Moabit verhindern, oder will er die Arbeiter vor den Ausschreitungen der Arbeitgeber schützen? (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Agrarier hüllen ihre sozialpolitischen Maßnahmen in der Seßhaftmachung der Arbeiter in ein wohlwollendes Mäntelchen. Tatsächlich wird damit nichts erreicht, als die alte Hörigkeit wieder aufleben zu lassen. Die Frauen- und Kinderarbeit auf dem Lande wird immer weiter ausgedehnt. Die von uns ins Leben gerufene Arbeiterbewegung hat zwar eine Aufwärtsbewegung erzeitigt, aber nicht in dem Maße, wie man es verlangen muß, und daher die Zunahme der Unzufriedenheit. Die Ausführungen des Grafen von Posadowsky über die Wahlkreiseinteilung waren kein Beweis von Mut. Er machte den Eindruck eines planlosen sozialpolitischen Einspänners, der, wenn er so weiter macht, wohl sein Interesse verliert. Zu gesunden Wohnungsverhältnissen werden wir nicht kommen, so lange uns die preußische Städteordnung im Wege steht, nach der die Hälfte der Gemeindevertreter Grundbesitzer sein müssen. Nur mit kräftigen Wirtschaftsorganen ist das Handwerk konkurrenzfähig zu halten. Zu den Hausknechtsarbeiten der Konservativen werden sich die Beamten nicht herbeilassen. Mit dem politischen Unrat müssen sie selbst aufräumen, ohne die bezahlten Kräfte der Staatsbeamten. Die Sozialpolitik ist den Binnenschiffern und den Bureaubeamten auch zuzuwenden. Wie weit sind die Vorbereitungen des Theatergesetzes gediehen? Diese gesetzgeberischen Materien müssen alsbald das Werk der Sozialpolitik ergänzen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf **v. Carmer-Zieserwitz** (kons.): Eine der bedenklichsten Erscheinungen sind gegenwärtig die Wanderlager. Hier sollten besondere Fragen erwogen werden, zu deren Feststellung die Handwerker und Handwerkskammern zu hören sind. Die Hinzuziehung des Fabrikbetriebes zu den Kosten der Lehrlingsausbildung ist dringend geboten. Die Ausdehnung der Sonntagsruhe auf die Konsumvereine und die nicht offenen Vereine und Kontore, ist dringend zu wünschen. Andererseits besteht eine strikte durchgeführte Sonntagsruhe nicht für die offenen Verkaufsstellen auf dem Lande und in den kleinen Städten. Eine Fürsorgegesetzgebung für Feuerwehrleute, insbesondere für die Freiwillige Feuerwehr, wäre sehr zu begrüßen. Durchaus einverstanden sind wir mit den Ausführungen des Grafen Posadowsky über die Latifundien durch den Ankauf der Bauerngüter. Wir sind stets Förderer des Mittelstandes gewesen. Das Großkapital hat aber leider den Landbesitz zu einer gewöhnlichen Verkaufsware herabgedrückt. Das Spekulationsrecht ist heutzutage unentbehrlich. Nur gegen die Auswüchse bei den Streiks wie bei den Aussperrungen wenden wir uns. Heutzutage ist nicht nur der Arbeitgeber Herr in seinem Betriebe, sondern die Gewerkschaften sind es. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Sämtliche Arbeiter sind gezwungen, diesen Gewerkschaften beizutreten, nur um Arbeit zu bekommen. Ergeht die Parole des Streikes, so müssen auch die Arbeitswilligen wohl oder übel folgen, oder sie werden mit Frau und Familie dem sozialdemokratischen Terror ausgeliefert. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch links.) Ich meine, die gesetzlichen Bestimmungen genügen nicht. Auch das Königreich Sachsen und die freie Hansastadt Hamburg haben einen besseren Schutz der Arbeitswilligen durch Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen erlangt. Wir hoffen, daß unsere Resolution ein beschleuniates Tempo in die Gesetzgebung bringen wird. Ein Ausnahmegesetz wollen wir nicht. Möglichste Beschleunigung wäre hier am Platze, sollen nicht weite Teile des Volkes am Staate irre werden. (Lebh. Bravo! rechts.)

Abg. **Thoma** (natl.): Nach wie vor halten wir daran fest, daß eine Teilung des Reichsamts des Innern in eine wirtschaftliche und sozialpolitische Abteilung wünschenswert und erstrebenswerte ist. Insbesondere verlangt die Wohnungsfrage als wichtigste Materie eine baldige gesetzliche Regelung; sie ist geradezu eine soziale Frage Das Erbbaurecht allein kann keine Änderung der Verhältnisse herbeiführen Das Koalitionsrecht ist für mich ein „Pflänzchen rühr' mich nicht an". Wir wünschen ein Reichs-Einigungsamt, das aber nicht nur zusehen und untätig die wirtschaftlichen Kämpfe hinnehmen, sondern aus eigener Initiative eingreifen soll. Im gleichen Sinne wünschen wir Tarifverträge, die durch Beratungen und auf friedlichem Wege erreicht werden sollen.

Durch die Maul- und Klauenseuche sind dem Vaterlande bereits große Schäden entstanden. Große Summen am Nationalvermögen sind hier verloren gegangen. Auf die Erforschung der Seuche und die Entdeckung des Erregers muß große Sorgfalt gelegt werden.

Abg. **Bartschat** (fortsch. Vpt.): Die Fürsorge für die Handwerker muß kommen, aber in einem anderen Sinne als Sie wollen. Bevor an die Schaffung von von Gesetzen gegen den sozialdemokratischen Terror gegangen wird, muß man zum mindesten den Boykott der Konservativen beseitigen Wie die Herren der Rechten Mittelstandspolitik betreiben, beweist eine Einsicht in den Katalog der Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte, die auch mit Badewannen, Champagner, Klosettpapier usw handelt. Die Gefängnisarbeit bereitet noch immer dem Handwerk eine äußerst gefährliche Konkurrenz. Wir treten ein für die Förderung der Konkurrenzfähigkeit des Handwerks, seine bessere Ausbildung, Regelung des Submissionswesens, Schutz gegen den Bauschwindel und Beseitigung der Gefängnisarbeit. Nur damit läßt sich ein zufriedener Handwerkerstand schaffen. (Lebhafter Beifall bei den Fortschrittlern.)

Abg. **Sosinski** (Pole): Die Reichsversicherungsordnung weist verschiedene Mängel auf, die beseitigt werden müssen. Den gewerkschaftlichen Terrorismus der Sozialdemokratie verurteilen auch wir, aber ein neues Zuchthausgesetz wollen wir nicht Bei den letzten Reichstagswahlen sind in Oberschlesien wieder sehr viele Wahlbeeinflussungen vorgekommen zu ungunsten der Polen, besonders seitens der Kriegervereine Gegen die Behandlung der Polen durch die Regierung und die Beamten muß ich entschieden protestieren. (Bravo bei den Polen.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr vertagt.

Schluß 4 Uhr 15 Min.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. März. (Drahtb.)

Am Ministertische Kommissare.
Präsident Frhr. **v. Erffa** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Anträge aus dem Hause.

Zunächst begründet der Abg. **v. Brandenstein** (k.) seinen Antrag auf Revision der Geschäftsordnung. In der Geschäftsordnung sollen Unvollkommenheiten und Unklarheiten sowie Fremdwörter möglichst beseitigt werden. Ferner sollen die Vorschriften über die Bildung von Kommissionen und die Rednerliste durch neue ersetzt werden.

Abg. **Viereck** (fk.): Auch wir halten die Revision der Geschäftsordnung im Sinne des Antrages von Brandenstein für notwendig. Die Geschäftsordnung enthält Lücken, die ausgefüllt werden müssen. Wir behalten uns die Revision der Geschäftsordnung nach allen Richtungen dahin vor und beantragen daher Revision der Geschäftsordnung, die auch über den vom Abg. von Brandenstein gekennzeichneten Rahmen hinaus erfolgen kann.

Abg. **Lohmann** (natl.): Mit der Revision der Geschäftsordnung sind wir einverstanden. Den Antrag Viereck, wodurch es ins Belieben der Kommission gestellt wird, wie weit man in der Abänderung der Geschäftsordnung gehen will, lehnen wir ab.

Abg. **Pachnicke** (Fortschr. Vpt.): Wir sind bereit, in der Kommission an der Revision der Geschäftsordnung mitzuarbeiten und lehnen den Antrag Viereck ab. Wir wünschen eine Rekonstruktion des Seniorenkonvents, wie er früher bestanden hat. Wir halten den Schutz der Minderheit für die wichtigste Aufgabe der Geschäftsordnung. Der Beschränkung der Redezeit stimmen wir unter keinen Umständen zu.

Abg. **Hirsch**-Berlin (Soz.): Aus den Verhandlungen über diesen Gegenstand im vorigen Jahre ergab sich, daß der Antrag keinen anderen Zweck verfolgt, als uns mundtot zu machen. Wenn Sie (nach rechts) die Einbringung der Anträge auf unser Verhalten zurückführen wollen, so sind wir von Ihnen fortgesetzt provoziert.

Abg. **Dittrich** (Zentr.): Wir sind bereit, in der Kommission an der Revision der Geschäftsordnung mitzuarbeiten. Den Antrag Viereck halten wir für unnötig, denn wir sind der Meinung, daß die Kommission ohnehin berechtigt ist, weitgehende Anträge zu stellen.

Abg. **Viereck** (fk.) zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Abg. **Friedberg** (natl.): Wir wollen auf jeden Fall eine Erweiterung der Aufgaben in der Kommission vermeiden.

Der Antrag des Abg. von Brandenstein, wonach die Geschäftsordnungskommission mit der Revision der Geschäftsordnung beauftragt wird, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages Friedberg (natl.) und Genossen betreffend die Jugendpflege in Verbindung mit der Denkschrift über die Jugendpflege in Preußen im Jahre 1911.

Präsident Frhr. **v. Erffa** teilt mit, daß der Kultusminister durch Krankheit verhindert ist, im Hause zu erscheinen.

Auf Antrag des Abg. **Friedberg** (natl.) wird der Antrag nebst der Denkschrift an die Budgetkommission verwiesen.

Hierauf begründet Abg. **Schröder**-Kassel (natl.) einen Antrag auf reichsgesetzliche Regelung des Verdingungswesens und führt aus: Wir haben einen Gesetzentwurf in dieser Richtung ausgearbeitet, der von einer Reihe von Städten freundlich aufgenommen worden ist. Unsere Vorschläge bedeuten einen erheblichen Schritt vorwärts auf dem Wege, dem Handwerk zu helfen.

In Verbindung hiermit wird der Antrag des Abg. **Hammer** (k) auf Abänderung des Erlasses des Ministers der öffentlichen Arbeiten über das Verdingungswesen beraten. Der Antragsteller führt zur Begründung aus: Die Vorschläge des Abg. Schröder stammen vom Hansabunde Unsere Vorschläge unterscheiden sich von denen des Hansabundes dadurch, daß wir es für unrichtig halten, wenn bei der Preisbildung die vergebende Behörde ausgeschaltet wird. Wir hoffen, daß das Gute, das in den beiden Anträgen liegt, in der Kommission herausgeholt wird.

Abg **Pieper** (Zentr.): Die Handwerkskammern müßten das Recht erhalten, Beschwerden über die Handhabung des Submissionswesens bei den Staatsbehörden und Kommunalbehörden vorbringen zu dürfen. Die Hauptsache ist, daß die bestehenden Submissionsbedingungen von unseren Behörden durchgeführt werden.

Abg **Krause**-Waldenburg (frk): In vielen Fällen werden die im Erlaß von 1905 über das Submissionswesen aufgestellten Bedingungen gar nicht befolgt. Deshalb legen wir den größten Wert darauf, daß seitens des Ministers streng darauf geachtet wird, daß seine Verordnungen von den nachgeordneten Behörden beachtet werden.

Ein **Regierungskommissar** führt aus: Ich möchte darauf hinweisen, daß Staatssekretär Delbrück Bedenken gegen eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens geäußert hat. Daß die unteren Behörden die Verordnungen des Ministers nicht beachten, kann ich nicht zugeben.

Abg. **Wenke** (fortschr. Vp.): Wir stehen dem Antrag Hammer freundlich gegenüber, insbesondere der Forderung angemessener Preise bei den Submissionen, weil er sich im wesentlichen mit den Vorschlägen des Hansabundes deckt

Abg. **Leinert** (Soz.): Der nationalliberale Antrag ist gestellt, um den Hansabund in Erinnerung zu bringen. Der Entwurf läßt die Berücksichtigung der Arbeiterinteressen vermissen.

Nach einem Schlußwort des Antragstellers werden die Anträge der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Sodann begründet der Abg. **Zedlitz** (fk.) einen Antrag seiner Partei, worin die Staatsregierung ersucht wird, dem Landtage in der nächsten Session ein Wohnungsgesetz vorzulegen. Zur Besserung der Wohnungsverhältnissen in den Großstädten, so führte er aus, ist die Wohnungsfürsorge unerläßlich, sie ist nicht nur eine der wichtigsten, sondern auch eine der dringlichsten Aufgaben der sozialen Gesetzgebung. Das Zusammendrängen der Menschen in engen Wohnungen bedeutet eine körperliche und sittliche Gefahr.

In Verbindung damit wird der Antrag des Abg. **Wuermeling** (Zentr.) beraten, worin die Vorlegung eines Wohnungsgesetzes nicht nur für die Großstädte, sondern auch für Industriegegenden verlangt wird. Zur Begründung bemerkt der Antragsteller, daß sein Antrag die Tendenz habe, die gesunde und sittliche Grundlage des Volkes aufrecht zu erhalten.

Geheimrat **Neumann**: Die Verhandlungen über den Entwurf eines Wohnungsgesetzes sind zum vorläufigen Abschluß gekommen. Es schweben zurzeit Erwägungen darüber, ob im Zusammenhang mit dieser Materie auch Maßnahmen zur Verbilligung des Bauens getroffen werden sollen.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.
Tagesordnung: Bergetat.
Schluß 4 Uhr 15 Min.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage.

⊙ **Berlin**, 2 März. (Eig. Drahtb.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat heute die angekündigten Etats-Resolutionen zum Reichsamt des Innern eingebracht. Die meisten sind zum Titel „Staatssekretär" gestellt und decken sich mit den vor kurzem veröffentlichten Initiativanträgen. Sie betreffen die Baukontrolle, den Maximalarbeitstag, die Regelung der Verhältnisse in der Großeisenindustrie, das Reichsbergrecht, den Ausbau des Koalitionsrechtes der Arbeiter, die reichsgesetzliche Regelung der Kartelle und Trusts, der Monopole und des Privatbeamtenrechtes. Neu sind folgende beiden Anträge:

1. einen wirksamen Schutz der im Betriebe der Straßenbahnen beschäftigten Personen insbesondere durch Regelung der Arbeitszeit, Sicherung der Sonntagsruhe Einführung von Arbeiterausschüssen, Beschränkung von Strafen usw. tunlichst unter Ausdehnung der Gewerbeordnung auf die Straßenbahnen baldigst in die Wege zu leiten.

2 dem Reichstage alsbald einen Gesetzentwurf zur Regelung der privatrechtlichen und sozialen Verhältnisse der im Theaterbetriebe und bei ähnlichen Betrieben beschäftigten Personen (Reichs-Theatergesetz) vorzulegen

Zum Reichsversicherungsamte wiederholt das Zentrum einen Antrag auf Einrichtung besonderer Berufsgenossenschaften für den Detailhandel.

Aus dem Landtage.

⊙ **(Eig. Drahtb.)** Das Abgeordnetenhaus hat seine Dispositionen dahin geändert, daß nicht der Montag sitzungsfrei bleiben, sondern daß wenn möglich, am Mittwoch keine Sitzung abgehalten werden soll, um den Kommissionen Zeit zur Arbeit zu geben.

Die Amtszulage für Schulleiter.

Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz erhalten die mit der vollen Leitung von Schulen mit mindestens sechs aufsteigenden Klassen betrauten Leiter eine Amtszulage von wenigstens 700 Mk. Das Oberverwaltungsgericht hat dieser Bestimmung eine einschränkende Auslegung dahin gegeben, daß sie nur Anwendung finden soll auf solche Schulleiter, welchen auch die lokale Schulaufsicht über die Schule übertragen ist. Diese Auslegung steht mit der Auffassung der Unterrichtsverwaltung in Widerspruch, und wie die „Post" erfährt, ist die Regierung der Auffassung, daß die Initiative zu einer authentischen Auslegung der Gesetzesvorschrift von ihr selber ergriffen werden soll. Voraussichtlich wird schon in der nächsten Zeit daher dem Landtage eine entsprechende Regierungsvorlage zugehen.

Bemessung der Mehrforderungen für Wehrkraft.

Der mitunter gut informierten „Weser-Ztg." wird von „besonderer Seite" geschrieben: Anderweitigen Nachrichten gegenüber können wir auf Grund zuverlässiger Mitteilungen feststellen, daß von einer Verkürzung der Wehrforderungen aus Rücksichten der äußeren Politik in keiner Weise die Rede sein kann. Die zu erwartenden Vorlagen werden nicht im Hinblick auf augenblickliche oder künftige Konstellationen der auswärtigen Lage aufgestellt, sondern in genauer Erwägung unserer Verteidigungsbedürfnisse, die so wenig wie die anderer Mächte sich nach dem günstigsten Fall richten können. Das gilt selbstverständlich auch für die Marineforderungen Die vom Reichsmarineamt ausgearbeitete Novelle verlangt, wie schon mehrfach angedeutet ist, die Aufstellung eines dritten aktiven Geschwaders. Hieran hat sich nichts geändert. Die Veröffentlichung der Wehrvorlagen kann nicht mehr lange ausbleiben. Man wird dann erkennen, daß ohne Rücksicht auf innere und äußere Schwierigkeiten der Gegenwart das verlangt wird, was nach Ansicht der zuständigen Regierungsstellen die Sicherung der Schutzwehr des Reiches erfordert.

Diese Darstellung findet in der Nordd. Allg. Ztg. eine Bestätigung. Das halbamtliche Blatt schreibt: In mehreren Blättern wird der Umstand, daß die Wehrvorlagen dem Reichstage noch nicht zugegangen sind, auf die vermeintliche Uneinschlossenheit der Reichsleitung über ihren Umfang zurückgeführt; diese Annahme ist völlig haltlos Die neuen Wehrforderungen, die ausschließlich nach den Bedürfnissen der nationalen Verteidigung aufgestellt sind, stehen in den Grundlagen seit langer Zeit fest Die Ausarbeitung sowohl dieser Gesetzentwürfe als auch der dazu gehörigen Deckungsvorschläge, wird dieser Tage abgeschlossen werden. Die Vorlagen gehen dann sofort an den Bundesrat und nach dessen Beschlüssen an den Reichstag.

---

55)

Der Sonnenwirt.

Schwäbische Volksgeschichte von Hermann Kurz.

Er schritt, kummervoll zu Boden blickend, seinen Weg dahin. Da rief eine Stimme über ihm, wie mit Donnerton: „Sonnenwirt von Ebersbach!"

Er fuhr zusammen und blickte in die Höhe. War das sein Sohn an dem steilen Waldabhange über ihm? Er stand auf einer Lichtung, so daß die Bäume unter ihm nur bis an seine Brust reichten und ihn als eine Gestalt von übermenschlicher Größe erscheinen ließen.

„Sonnenwirt von Ebersbach!" rief er, auf sein Gewehr gestützt, „wo hast du deinen Sohn?"

Dem Alter ging ein Schauer durch Mark und Bein.

„Sieh her!" fuhr die Erscheinung fort, auf ein junges Bäumchen deutend, das ohne Stütze überhing, und dann auf einen knorrig verkrüppelten Baum daneben: „sieh, wenn ich den jungen Schößling in die Höhe ziehe und ihm eine Stütze gebe, so wächst er aufrecht und lustig fort, aber an dem alten Knorren, der in seiner Jugend versäumt worden ist, ist alle Kunst verloren. Du hast deinem Sohn gesagt, du wolleſt ihm die Äst' abhauen, wenn er zu krattelig werde. An dem alten, verwachsenen Knorren kannst du sehen, wie weit du es gebracht hast. Du hast deinen Schößling üppig aufwachsen lassen, da ihm strenge Zucht nötig war, und zur Zeit des freien Wachstums hast du ihn zu Schanden geschnitten. Dein Bub' ist jetzt ein Mann geworden, ein Räuber und ein Mörder. — Laß dein Weib nicht für mich beten, wie sie einmal gesagt hat: ihr Gebet hat keine Kraft. Wenn du aber glaubst, alter Mann, daß du dir mit deinem Handel und Wandel eine Ansprache im Himmel eröffnet habest, dann bete du für mich. — Meine Zeit ist um, Vater, Ihr braucht keine Angst mehr vor mir zu haben, denn es riecht hier nach Blut. Der Abgrund hat sich aufgetan, und ich fühl's, wie ich zusehends tiefer und tiefer hineinsinke. Ich höre rufen: Komm! und ich komme. Lebt wohl, Vater, mög' Euch Gott verzeihen — ich verzeihe Euch!"

Die Knie zitterten dem alten Manne und er mußte sich an dem Rande des Weges zu Boden setzen. Erst nach langer Zeit wagte er in die Höhe zu blicken. Die furchtbare Erscheinung war verschwunden. „Ist das mein Sohn gewesen oder —?"

Er erhob sich, schüttelte den Schrecken aus den Gliedern und schickte sich an, das Tälchen, in welchem er von demselben überfallen worden war, eilig zu verlassen, als er die Kuh bemerkte, die sich auf dem Eigentum eines Mitbürgers gütlich tat. Er jagte sie aus dem Grase heraus und trieb das unvernünftige Tier sorgfältig auf dem Wege vor sich her, während sein verlorener Sohn sich den Berg hinaufzog, um unwiderruflich einem Leben zu verfallen, das ihm selbst als die Hölle erschien.

XXVI.

Drei Jahre waren seit dem Tode des Fischers verflossen, der den Amtmann von Ebersbach und den Vogt von Göppingen gegen den Meuchelmörder in Bewegung gesetzt hatte. Es gab keine Vögte mehr im Lande, der Herzog hatte ihnen den Oberamtmannstitel erteilt.

So war auch der Vogt von Vaihingen an der Enz seit einem Jahre Oberamtmann geworden, als er eine Reihe von Protokollen mit dem folgenden begann:

„Vaihingen. Actum den 7. Martii 1760, vor dasigem Oberamt, in Gegenwart der beeden Gerichtsverwandten Matheus Brechten und Joseph Luipoldten, als Urkunds-Personen. Gestern Abend, um ungefähr 5 Uhr, geschah es, daß von dem Brucken-Thorwart, Christian Freppe, ein unbekannter Kerl, nachdeme ihm jener vorher die Päſſe abgefordert, auf dem Pferdt sitzend, vor die Oberamtey geführt, und als er anfänglich von dem Oberamtsscribenten Heermann, und bald darauf auch von mir, dem Oberamtmann selbsten, unter dem Hauß gefragt wurde, wer er seye? wo er herkomme? und wohin er wolle? darauff zur Antwort gab: daß er ein Crämer: von Pforzheim komme: bey dasigem Schwerdtwirth ein krankes Weib' liegen habe, und nun, um einen Doktor zu consuliren, nacher Schozach oder Hofen reutten wolle! da aber Oberamtmann, seiner ganz unverdächtig geschienenen Päſſe ohngeachtet, (deren 2 unter dem großen Stadtsigill von Straßburg, under dem 10. April und 14. Sept. 1759, der dritte aber von Comburg und unter 16. Januarii 1760 datirt und ausgefertig waren) eine gewisse Alteration an ihm wahrgenommen zu haben glaubte, und ihm deßwegen in faciem befahl, daß er absteigen und mit ihm in die Amtsstube heraufgehen solle, alsogleich das Pferd umwandte und in vollem Galopp gegen dem Enzweihinger Thor zuritt, unter diesem Thor aber auf das Rufen gedachten Scribentens, der ihn durch einen näheren Weeg coupirt und mit ihm vor das Thor kam, von dem Pferdt abstieg, gegen den Schlosser Mathäus Brechten auf sein Zurufen: daß er ihm den Schmidthammer in Kopf werfe, wann er nicht halten würde! eines seiner 2 unter dem Rock Futher versteckt—gehabt—scharffgeladenen Pistohlen hervorzog, solches, nachdem ihm Brecht hierauf auf den Leib sprang, und von hinten her umfaſſet, demselbigen an den untern Leib drückete, auch, nach seiner ungezweifelten Absicht, auf ihn abgefeuert haben würde, wo er nicht den Hahnen zu spannen vergessen, und durch Hülffe des bald darauff dazu gesprungenen Metzgersjungen, Schemels, und dessen Meisters, Leonhardt Arlets, überwältiget worden wäre. Nach diesem Vorgang wurde er in die Oberamtey geführet, stellte sich daselbst ganz betrunken, beklagte sich über das harte Tractament der Leuthe, die ihn beygefangen, und ließ weiter keine verständliche Antwort von sich kommen, als daß er sagte, er sei ein kaiserlicher Deserteur, heiße Johannes Klein, die Päſſe und das Pferdt gehören einem Mann, der ihm letzteres geliehen, etliche Stund vorausgegangen und heute früh bey Heilbronn Seiner erwarten werde; Weil man nun über alles dieses nichts als: Kugeln, Pulver, Schwefelhölzlen, Feuerstahl, Stein, Zundel, ein Fingerlanges War-Kerzlen und ein hebräisches Wörterbuch bey ihm gefunden; So wurde selbiger die Nacht über in dem Blockhaus auf das schärffeste geschlossen und angefesselt, anheute aber vorgeführet, und ihm oberamtlich zu erkennen gegeben, Daß er, allen Umständen nach, ein Räuber, Mörder, und einer der größesten Spitzbuben seye, der den Händen der Obrigkeit nimmer entgehen, und weiter nichts übrig haben werde, dann daß er, durch eine wahre Er- und Bekanntniß seiner begangenen grosen Missethaten, seine Seele noch zu erretten suche, hisce praemissis aber befraget: Q. 1. Wie er heiße, woher und wie alt er seye? — R. Er sehe nun schon, daß er in die Hände der Obrigkeit gefallen, wolle, durch Verläugnung seiner Persohn und begangenen Missethaten, seine Verschuldung vor Gott und der weltlichen Obrigkeit nicht noch Verschuldung vor Gott und der weltlichen Obrigkeit nicht noch bitten, den Landesfürsten um eine gnädige Strafe anflehen, und hiemit frei bekennen, daß er der sogenannte Sonnenwirthle seye, eigentlich aber Friedrich Schwahn heiße, von Eberspach, Göppinger Amts, gebürtig, 31 Jahre alt und von Profession ein Metzger seye, auch nicht nur an dem sogenannten Fischerhanne zu Eberspach einen Mord begangen, sondern auch sich sonsten hie und da auff vielerlei Arth schwehrlich versündiget habe; welches er alles gewissenhaft bekennen und darunter weder Seiner selbsten, noch derjenigen im Geringsten verschonen wolle, welche an seinen Verbrechen Theil gehabt, und zum Theil in Carlsruhe und Stein, Durlachischer Herrschaft, wirklich in Verhaft genommen seyen, und das um so mehr, als ihm sein so sündliches und elendes Leben (bei dem er unterdessen wenig gute Tage gehabt, auch von Hunger, Kälte, und seinen sich dabei gemachten Strapazen entsetzlich viel erlitten) schon lange entleidet, wie er dann aus diesem Grund nicht nur an den Durlachischen Beamten zu Stain, erst vor 8 Wochen, mit aigner Hand, unter dem Namen Gillch, ein weitläufiges Schreiben, so ihm auch vermuthlich richtig werde beläfert worden seyn, des Inhalts habe ergehen lassen, daß, wann man ihm Gnade versprechen und ertheilen wolle, er ihme, dem Herrn Beamten, auf etlichen Jahrmärkten eine damals in der Nähe geweßte Partie von sechzig Mann, so lauter Juden geweßt, und dann wiederum eine andere Partie Spitzbuben von eben so gros- oder noch gröserer Anzahl, welche sich dieß- und jenseits dem Rhein, bei Gannßheim, Moßhardt und Oberacherach, in den Wäldern aufhalten, und ihre besondere Hüttinnen darinn haben, ohne allen Anstand in die Hände lüffern, und dadurch die ganze Gegend von diesem Gesindel reinigen wolle, sondern auch, da er gehöret, daß seine Herzogliche Durchlaucht in der Retour aus der letzten Campagne durch Mergenthal passiren werden, er sich zu dem Ende in den Orth begebent habe, um sich Höchstdenenselben zu Füßen zu werffen, sich zu erkennen zu geben und um Gnade zu bitten; Weil aber Seine Durchlaucht die Stadt nicht passiret, so seye ihm die Gelegenheit dazu abgeschnitten worden. — Q. 2. Ob seine beede Eltern noch im Leben? R. Sein Vater sey noch im Leben und ungefähr 75 Jahr alt, seine rechte Muter aber schon vor 15 Jahren gestorben; Nach ihrem Tod habe sich sein Vatter wiederum an eine Frau verheurathet, die wenig Liebe von ihne und seine Geschwistrigte bezeugt, sehr böß und vortheilhaftig, und eben deßwegen viel daran schuld gewesen seye, daß, da er sich in ihren Kopf nicht schicken können ein Excess aus dem andern bei ihm darüber entstanden, und er zuletzt auf die unglückseligste Abwege gerathen. — Daß vorstehende Aussage auf beschehenes Vorleßen von den Inquisiten nochmalen bestätiget worden, Ein solches bezeugen die Urkunds-Personen: Matheus Brecht, Joseph Luipoldt."

Der wichtige Fang wurde von dem Oberamtmann sogleich untertänigst einberichtet und, da nach wenigen Tagen die Resolution einlief, daß die Untersuchung in Vaihingen geführt werden solle, mit derselben fortgefahren.

(Fortsetzung folgt.)

♂ **Jugendpflege.**

Im Jahre 1911 haben an den in den 30 Regierungsbezirken Preußens veranstalteten Jugendpflegekursen 10 260 Lehrer, 1504 Lehrerinnen, 138 Schulaufsichtsbeamte, 182 Geistliche, 214 andere Beamte, 2167 andere Teilnehmer, darunter 400 Damen, im ganzen 14 465 Personen teilgenommen. Die Zahl der Teilnehmer an den von den Kgl. Regierungen veranlaßten Turn- und Spielkursen in der Zeit von 1904 bis 1910 beläuft sich auf 47 517. Im ganzen hatten die vorerwähnten Kurse bis Ende des Etatsjahres 1911/12 61 972 Teilnehmer. Es ist ein recht erfreuliches Zeichen, daß die von der Regierung mit lebhaftem Interesse eingeleiteten Bestrebungen zur Förderung unserer Jugend eine so starke Anteilnahme in weiten Kreisen der Bevölkerung gefunden haben. Es handelt sich bei den hohen Zielen für die körperliche Erziehung unserer Jugend im besten Sinne des Wortes um eine Sammlung der nationalen Kräfte.

× **Monarchenzusammenkünfte.**

Wie man uns mitteilt, wird die Abreise Kaiser Wilhelms nach Korfu so erfolgen, daß am 20. März eine Begegnung des Kaisers mit dem Kaiser Franz Josef in Schönbrunn stattfinden kann. Aus diplomatischen Quellen wird auch bestätigt, daß auf der Weiterreise Kaiser Wilhelms nach Korfu der Kaiser und der König von Italien in Venedig zusammenzutreffen gedenken. Die Angaben über eine Zusammenkunft mit dem österreichischen Thronfolger bedürfen dagegen noch der Bestätigung.

Die Altpensionäre in der Budgetkommission.

Berlin, 2. März. **(Eig. Drahtb.)** In verschiedenen liberalen und parteilosen Blättern war die Mitteilung verbreitet worden, in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission sei nur das Zentrum gegen eine gesetzliche Regelung der besseren Fürsorge der Altpensionäre gewesen. Diese Mitteilung ist unzutreffend. Der einzige Vertreter der Zentrumspartei, der in der Kommission zu diesem Gegenstand gesprochen hat, hat ausdrücklich erklärt, daß er eine gesetzliche Regelung für wünschenswert erachte. Er hat aber, ebenso wie die Vertreter der übrigen Parteien, nicht verkannt, daß der gesetzlichen Regelung zurzeit noch Schwierigkeiten entgegenstehen. Er hat deshalb, sofern nicht eine andere, bessere Lösung gefunden werden sollte, angeregt, bei Vorhandensein bestimmter Merkmale Beihülfen an die Altpensionäre allgemein eintreten zu lassen.

Bamberg, 2. Febr. In dem Befinden des Erzbischofs von Bamberg, Dr. v. Abert, ist eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten. Es hat sich eine Lungenentzündung eingestellt, die bei dem Schwächezustand des seit langem erkrankten Oberhirten besorgniserregend erscheint.

München, 2. März. **(Drahtb.)** Halbamtlich wird gemeldet: Die in verschiedenen Blättern verbreitete Annahme, Staatsminister Frhr von Hertling sei der Urheber der jüngst erschienenen Broschüre gegen die Erbschaftssteuer oder er habe deren Veröffentlichung veranlaßt, ist unzutreffend. Damit entfallen auch die weiteren Kombinationen, die bezüglich der Stellungnahme des Frhrn. v. Hertling im Bundesrat zur Erbschaftssteuer an diese Broschüre geknüpft wurden. Zu allem Überfluß konstatieren wir noch, daß auch der ehemalige Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Hertling an der Abfassung der Broschüre nicht beteiligt ist.

Aus der Stadt.

Münster, 3. März.

♂ **Vor den Abiturienten des Kgl. Paulinischen Gymnasiums** hielt stud. phil. J. Röbers heute einen Vortrag über die Notwendigkeit der Beteiligung der Studenten an der caritativ-sozialen Tätigkeit. Der Vortrag machte um so mehr Eindruck, als Herr Röbers selbst an einem sozialen Ferienkursus sich wiederholt beteiligte und so aus eigener Erfahrung redete. Es ist ein gutes Zeichen für den gesunden Sinn unserer studentischen Jugend, daß sie mitarbeitet an der Lösung der sozialen Aufgabe der Gegenwart.

○ **Reifeprüfung.** Gestern fand am Kgl. Schillergymnasium die mündliche Reifeprüfung statt. Sämtliche 10 Abiturienten, die sich ihr unterzogen, bestanden; 4 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

Aus dem Justiz-Ministerial-Blatt. Dem Oberlandesgerichtsrat, Geheimen Justizrat Thielemann in Hamm ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt. — Zum Amtsrichter ist ernannt der Gerichtsassessor Dr. Hansel in Soest. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Gerichtsassessoren Dr. Mangold bei dem Landgericht in Osnabrück, Stähler bei dem Landgericht in Münster. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Kolck, Heyng, Dr. Tewaag im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm.

‡ **Von der Universität.** Die Doktorwürde in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät erwarb sich cand phil. Karl Rhode aus Hagen. Die Dissertation lautete: über Tendipediden und die Beziehungen zur Zusammensetzung des Chemismus des Wassers. — In der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät erwarb sich die Doktorwürde Oberlehrer Poelmann von der hiesigen städtischen Oberrealschule. Die Dissertation handelt über den „Jura von Hellern bei Osnabrück". — In derselben Fakultät promovierte cand. phil. Wilhelm Wilmsmeier aus Halstern Kr. Herford). Die Dissertation war der neueren deutschen Literatur entnommen.

♂ **Departementstierarzt Hinrichsen**, Münster, tritt am 1. April d J. in den Ruhestand In seine Stelle tritt der Departementstierarzt in Schleswig, Veterinärrat Dr. Foth

♂ **Auf dem Wochenmarkt** wurde gestern durchschnittlich gezahlt für Äpfel (Tafeläpfel) 1 Pfd. 30 bis 40 Pfg., geringere Sorten 20 bis 25 Pfg., Apfelsinen 2 bis 4 Stück 10 Pfg., bessere das Stück 8 bis 10 Pfg., Zitronen das Stück 5 bis 10 Pfg., Weintrauben das Pfd. 50 bis 60 Pfg., Wallnüsse das Pfd. 35 bis 40 Pfg., Haselnüsse das Pfd. 40 bis 50 Pfg., Kohlrüben das Stück 5 bis 10 Pfg., Rotkohl das Stück 15, 20, 40 bis 50 Pfg., Wirsing das Stück 10, 15, 25 bis 50 Pfg., Weißkohl das Stück 10, 15, 20 bis 50 Pfg. (je nach Qualität), Mohrrüben das Bund 10 Pfg., das Pfd. 8 bis 10 Pfg., Spinat das Pfd. 40 bis 50 Pfg., Rosenkohl das Pfd. 20, 30 bis 50 Pfg., Schwarzwurzeln das Pfd. 20 bis 30 Pfg., Grünkohl das Stück (je nach Größe) 5, 10 bis 15 Pfg., Maronen das Pfd., 25 bis 30 Pfg., Blumenkohl das Stück 30, 40 bis 60 Pfg., Teltower Rübchen das Pfd. 50 bis 60 Pfg., Porree 3 Stück 10 Pfg., größere Stangen 5 bis 8 Pfg., Sellerie die Knolle (je nach Größe) 5, 10 bis 20 Pfg., Petersilie das Pfd. 1 Mark, Kochzwiebeln das Pfd. 15 bis 20 Pfg., Schnittlauch das Bund 10 Pfg., Merrettich das Stück je nach Größe 10, 20 bis 30 Pfg., Radieschen das Bund 15 bis 20 Pfg., Rote Beete 4 Stück 10 Pfg., Rettich 3 bis 4 Stück 10 Pfg., Tomaten das Pfd. 30, 50 bis 80 Pfg., Kopfsalat das Stück 10, 15 bis 18 Pfg., Endivien 10, 20 bis 30 Pfg., Feldsalat das Pfd. 35 bis 50 Pfg., Kartoffeln (rote) das Pfd. 4 bis 5 Pfg., Zentner 3,50 bis 4,25 Mark, Mäusekartoffeln das Pfd. 6 bis 7 Pfg., Zentner 5,50 bis 6 Mark, frische Eier das Stück 7½ bis 9 Pfg., frische Landbutter das Pfd. 1,20 bis 1,30 Mark, Enten das Stück 2,50 bis 3,50 Mark, wilde Enten das Stück 1,25 bis 2,25 Mark, Schlachthühner das Stück 2,50 bis 3 Mark, wilde Kaninchen das Stück 0,90 bis 1,10 Mark.

= **Der nächste religiöse Vortrag** in der Lambertikirche findet Montag abend 8½ Uhr statt. Thema: Die Entfaltung der Persönlichkeit.

+ **Windthorstbund.** Der heute abend 8¼ Uhr in der Union (Krummestraße) stattfindende Familienabend dürfte in weiten Kreisen großes Interesse finden durch den Vortrag eines Veteranen der päpstlichen Armee, der über die letzten Tage Roms unter der Tiara sprechen wird. Der Windthorstbund lädt dazu alle Mitglieder und Freunde mit Damen ein und wird sicher ein volles Haus finden.

= **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt: Roggenmarkt, Neubrückenstraße, Martinistraße, Herrenstr., Wasserstraße, Lotharingerstraße.

× **Diebe** drangen in der vergangenen Nacht in den Hühnerstall des Kötters H. ein. Infolge des entstandenen Geräusches schlug der Hund an und weckte die Einwohner. Die Hühnermarder hatten es aber vorgezogen, sich aus dem Staube zu machen.

♂ **Kleine Nachrichten.** Heute mittag scheute das Pferd eines Fuhrwerks in der Nähe des Kalkmarktes und rannte in rasendem Tempo die Neuplatzstraße entlang. An der Neustraße griff ihm ein Mann in die Zügel und brachte es zum Stehen, wodurch weiteres Unheil vermieden wurde.

Standesamtsnachrichten. Geburten: 25 Febr S. d. Schiffers Hermann Gödeker. — 26. Febr. S. d. Lokomotivführers Heinrich Aumüller — T. d Bahnarbeiters Bernhard Wörmann. — Sterbefälle: 1 März. T. d. Klempners Bernhard Wittgen, 11 Mon. — Handelsmann Johann Schultheis, 53 J. — S. d. Feldwebels Peter Schumacher, 3 Mon — 2 März. Kanzlei-Inspektor a. D. Ernst Schiller. 79 J.

Wochenspielplan des Stadttheaters.

Montag: Nora, Schauspiel von Ibsen.
Dienstag: Figaros Hochzeit.
Mittwoch: Die Ehre, Schauspiel von Sudermann.
Donnerstag: Wiener Blut.
Freitag: Der Barbier von Bagdad. — Winapoh.
Samstag: Die Nibelungen (1. Teil).
Sonntag, nachm.: Die lustigen Weiber von Windsor. — Abends: Mikado, Operette von Gilbert.

Aus den Provinzen.

Standesamtsnachrichten des Amtes St. Mauritz. Geburten: 30. Jan. Sohn des Tagelöhners Bernard Essing zu St. Mauritz. — 26. S. des Maurers Rudolf Schmidt zu Hiltrup. — 28. S. des Pächters Wilhelm Vorgert zu Handorf. — 31. Tochter des Pächters Franz Rinsche zu St. Mauritz. — 30. S. des Pächters Wilhelm Giesbert zu St. Mauritz. — 31. S. des Anstreichermeisters Wilhelm Strube zu St. Mauritz. — 1. Febr. T. des Ackerers Bernhard Grabbe zu St. Mauritz. — 4. S. des Fabrikarbeiters Tjeerd Hollander zu Hiltrup. — 6. S. des Gärtners August Otte zu Hiltrup. — 6. S. des Kolons Bernhard Rösmann zu St. Mauritz. — 12. T. des Gutsbesitzers Hermann Schulze Leising zu St. Mauritz. — 11. S. des Landwirts Friedrich Kruse zu St. Mauritz. — 11. S. des Maurers Wilhelm Junker zu St. Mauritz. — 13. S. des Landwirts Hermann Lördemann zu Hiltrup. — 17. S. des Arbeiters Anton Bruns zu Hiltrup. — 18. T. des Pächters Georg Rentrup zu St. Mauritz. — 1. März S. des Arbeiters Johann Borggreve. Heiraten. 13. Febr. Bauunternehmer Heinrich Bröker und Sophia Lange beide zu Hiltrup. — 17. Tagelöhner Martin Breuer zu Hiltrup und Anna Urus zu Münster. Sterbefälle. 9. Febr. Maschinenbauer Bernhard Pieper zu St. Mauritz, 75 Jahre alt. — 14. Kolon Bernhard Winterkamp zu St. Mauritz, 76 Jahre alt. — 18. Elisabeth Elkendorf zu Hiltrup, 11 Jahre alt. — 28. Elisabeth Heitmann zu St. Mauritz, 9 Monate alt.

= **Telgte**, 2. März. (Die Revision der Quittungskarten) beginnt im Amte Telgte in den nächsten Tagen.

+ **Aus dem Kreise Lüdinghausen**, 2. März. **(Eig. Drahtb.)** Wie zuverlässig verlautet, hat der Eisenbahnminister der Eisenbahndirektion in Essen den Auftrag erteilt, die Vorarbeiten für die Eisenbahn Haltern-Ahlen mit Beschleunigung vorzunehmen.

‡ **Warendorf**, 2 März. (Abiturientenprüfung) Am Kgl. Gymnasium fand gestern und heute unter dem Vorsitze des Direktors Dr. Egen die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Sämtliche Prüflinge bestanden, sieben unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Es studieren fünf Abiturienten Theologie, vier Jura, drei Medizin, je einer Mathematik und Naturwissenschaften, Zahnheilkunde, Chemie und Musik.

♂ **Warendorf**, 1 März (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) wurde zunächst der als zweiter Beigeordneter auf 6 Jahre gewählte Ratsherr Schräder vom Bürgermeister Ewringmann in sein Amt eingeführt und unter Hinweis auf den früher geleisteten Eid verpflichtet. Der Bürgermeister gab alsdann eine Übersicht über den Bevölkerungszuwachs und den Schuldenstand der Stadt. Bei der allgemeinen Volkszählung im Jahre 1910 zählte die Stadt 6999 Einwohner, gegen 6242 im Jahre 1905. Der Zuwachs betrug demnach 757 Personen. Bei der Personenstandsaufnahme im November vorigen Jahres stellte sich die Einwohnerzahl auf 7062. Im Jahre 1909 wurden 918, im Jahre 1910 929 Personen zur Leistung der Gemeindezuschläge zu der Staats-Einkommensteuer herangezogen. Die Schulden der Stadt beliefen sich am 1. April 1910 auf 1 098 650 Mk. Im Rechnungsjahre 1910/11 wurden getilgt 197 103,69 Mk., so daß sich die Schulden am 1. April 1911 auf 901 546,31 Mk. stellten Bis zum 1. April 1912 werden weitere 23 034,44 Mk. getilgt sein, dagegen wurden im Jahre 1911 neu aufgenommene Anleihen zu der Gesamthöhe von 161 200 Mark, und zwar 40 000 Mark zur Erweiterung der Gasanstalt, 67 000 Mk zur Herstellung eines Teiles der Kanalisation, 4200 Mk. zum Ausbau der Zumlohstraße und 50 000 Mark zu Grundstücksankäufen. Die Schulden der Stadt werden sich demnach am 1. April 1912 auf 1 039 711,87 Mk beziffern. Den Schulden stehen Vermögenswerte gegenüber. Mit der Abschätzung der städtischen Grundstücke soll ein Ausschuß betraut werden. Das Kollegium stimmte dem Magistratsbeschlusse, es bei den Steuersätzen des Vorjahres zu belassen, bei. Der durch Steuern aufzubringende Fehlbetrag stellt sich auf 101 848 Mk. Nach den alten Steuersätzen kommen aber 4442 Mark weniger ein. Um diesen Fehlbetrag zu decken, wäre eine Erhöhung der Einkommensteuerzuschläge um 7 Prozent und der Realsteuerzuschläge um 10 Prozent notwendig. Es ist nun der Vorschlag gemacht worden, den vorhandenen Sparkassendeckungsfonds in Höhe von rund 56 000 Mark zur Abstoßung von Anleihen zu verwenden. Man entschloß sich jedoch, diesen Fonds in einen Steuerdeckungsfonds umzuwandlen und ihm für die nächsten Jahre etwaige Fehlbeträge zu entnehmen und so eine Erhöhung der Steuersätze zu vermeiden Es ist nämlich zu erwarten, daß der Reservefonds der Stadt-Sparkasse in 5 bis 6 Jahren die gesetzliche Höhe bei einem Anlagebestand von 16 Millionen erreicht haben wird, so daß ihm von da ab Mittel für städtische Zwecke entnommen werden können Der Haushaltsplan wurde nach der Magistratsvorlage festgesetzt. — Seminardirektor Hellwig hat an die Stadt das Gesuch gerichtet, das vor kurzem angekaufte, am Bürger-Schützenhofe belegene Evermann-Kalthoffsche Grundstück zur Größe von 5 Morgen dem Jugendausschuß zur Anlage eines Spiel- und Sportplatzes zu verpachten. Dem Gesuch wurde entsprochen und der Pachtzins auf 250 Mk jährlich festgesetzt. — Damit der im vorigen Jahre eingeführte Wochenmarkt sich günstig entwickle, beschloß man, auch in diesem Jahre von der Erhebung von Marktstandsgeldern abzusehen. — Den beiden Schulsystemen wurden die Mittel zur Ausstattung eines Lehrmittel- und Konferenzzimmers bewilligt

Düsseldorf, 2. März. **(Drahtb.)** Heute nacht erschoß auf der Markenstraße nach kurzem Wortwechsel der Musiker Bernhard Richter den unverheirateten Artisten Hubert Marx. Der Täter wurde verhaftet. Der Grund zur Tat ist Eifersucht.

⊙ **Aus dem oldenburgischen Münsterlande**, 1. März. (Verschiedenes.) Auf der Chaussee nach Quakenbrück scheute das Gefährt des Dr. D. vor einem Güterzug. Der Insasse wurde in einen Graben geschleudert und schwer verletzt, der Wagen wurde zertrümmert. — Im benachbarten Arsten zertrümmerten Kirchenräuber eine wertvolle Fensterscheibe, gelangten so in das Innere der Kirche, machten jedoch keine Beute. — In Petersfeld bei Westerstede wurde die Besitzung des Anbauers Kruse vollständig eingeäschert. Die betagte Mutter, die allein zu Hause war, konnte sich nur mit Mühe aus dem brennenden Hause retten.

Bremerhaven, 1. März. (Überfahren.) Ein 13jähriger Junge stürzte sich gestern abend bei der Einfahrt des Cuxhavener Schnellzuges auf die Schienen und wurde von dem Zuge in Stücke gerissen. Das Kind, das vermutlich von Hause fortlief, hat hier vergeblich Stellung als Schiffsjunge gesucht.
Osn. Volksztg.

Vermischtes.

Konitz, 2. März. **(Drahtb.)** Bei einem Zugzusammenstoß auf dem Bahnhof Kannin wurde ein Heizer getötet, der Lokomotivführer verletzt.

* **Danzig**, 2. März. **(Drahtb.)** Gestern abend wurde ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann, der an einer verbotenen Stelle das Glacis der Festung betrat, den ihn arretierenden Wachtposten tätlich angriff, zu Fall brachte und dann entfloh, von dem Posten durch einen Schuß in den Kopf getötet

* ♂ **Braunschweig**, 1. März. Die allein wohnende siebzigjährige Witwe Berta Lübeck wollte auf ihren brennenden Kochapparat in der Küche Spiritus gießen. Hierbei fingen ihre Kleider Feuer und die Greisin erlitt so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie bis zur Unkenntlichkeit verbrannte

♂ * **Walsrode** (Lüneburger Heide), 1. März. Dem 20jährigen Dienstknecht Stolle in Bockel bei Walsrode, der ein Fuder Kies aus einer Kiesgrube holen wollte, scheuten die Pferde durch eine abstürzende Kieswand und gingen durch. Bei dem Versuch, die Tiere wieder in seine Gewalt zu bekommen, geriet Stolle unter den schwerbeladenen Wagen, dessen Räder ihm über den Kopf gingen. Der junge Mann war sofort tot.

[**Fastnachtsbräuche und Fastnachtsspiele.**] erweckte die Vereinigung Quickborn in Hamburg in der Fastnachtswoche zu neuem Leben. Im Mittelpunkte des Abends stand die Aufführung des im 15. Jahrhundert zu Lübeck zuerst aufgeführten Fastnachtspieles „Wo men böse Frouwens fram maken kann". Da jeder Anhalt dafür fehlt, daß das Stück jemals in Hamburg aufgeführt worden ist, so ist die diesjährige Aufführung wahrscheinlich eine „Uraufführung für Hamburg" gewesen. Die Bühne des großen Conventgarten-Saales stellte einen Marktplatz dar, auf die der Thespiskarren, die „Borch" genannt, nach einer Fahrt durch den Saal über eine Rampe hinaufgezogen wurde. Alsbald bekam das Künstlervölkchen auf dem Wagen seine einfache Bühne herzurichten. Mit Hintergründen und Kulissen hielt man sich nicht auf, der Szenenwechsel wurde durch Schilder mit entsprechenden Aufschriften angezeigt. Das durch den Regisseur Maack einstudierte Stück, dem der Aberglaube zugrunde liegt, daß durch Prügel, Einreiben mit Asche und Einnähen in eine Pferdehaut der durch eine hexerische Mutter zu einer bösen Sieben gewordenen Ehefrau der „Venin" aus dem Leibe gezogen werden könne, steht zwar unserem Empfinden recht fern, fand aber dank dem mit froher Laune erfüllten Spiel eine beifällige Aufnahme. — Dasselbe ist auch zu sagen von dem Neckspiel von dem verschlafenen Mädchen und von der sympathischen Darstellung des sterbenden Winters und des an seine Stelle gesetzten Frühlings, die sämtlich ebenfalls auf altem Volksgebrauch beruhen. Auch der Rummelpott mit seinem eintönigen Gesang und seinem großen Lärm, den die Jugend vor noch gar nicht langer Zeit noch auf den Straßen einiger Vororte Hamburgs ausführte, wurde bei dieser Gelegenheit ebenfalls aufgefrischt. — Zum Protektor des stimmungsvollen Abends war Till Ulenspegel gewählt worden, der seinen Regierungsantritt in einem hübschen von dem hamburgischen Schriftsteller Gorch Fock gedichteten Prolog angekündigt hatte. Übrigens wurde den Teilnehmern dieses Fastnachtsfestes außer dem interessanten Programm eine wertvolle Erinnerung dargeboten in der getreuen Nachbildung des Titelblattes, des Personenverzeichnisses und des „Conclusio", eines alten, nur in einem einzigen Exemplar vorhandenen Nachdrucks des im Erstdruck überhaupt verloren gegangenen Spieles von der bösen Frau. Das alte Blatt entstammt der Sammlung Ludwig Uhlands, befindet sich jetzt im Besitz der Universität Tübingen und war auf Veranlassung der Vereinigung Quickborn und durch Vermittelung der Hamburger Stadt-Bibliothek zum Zwecke des Studiums und der Nachbildung für einige Zeit nach Hamburg ausgeliehen worden.

Letzte Nachrichten.

München, 2. März. **(Drahtb.)** Nachdem unlängst der zweite Präsident des christlichen Bauernvereins, Freiherr v. Aretin, infolge Differenzen zwischen Dr. Heim und Minister von Soden zurückgetreten ist, hat nunmehr auch Dr. Heim das Amt des ersten Präsidenten niedergelegt.

Budapest, 2. März **(Drahtb.)** Gegen Schluß der Sitzung im Abgeordnetenhause kam es zu wüsten Szenen. Graf Andrassy (parteilos) ergriff das Wort, um die Handhabung der Geschäftsordnung durch den Präsidenten Navary zu rechtfertigen. Justh (oppositionell) erklärte dagegen, das Verfahren des Präsidenten entspreche nicht dem Beispiele des früheren Präsidenten Berzeviczi, obschon er bei seinem Amtsantritt zusagte, die Geschäfte in dem Sinne des früheren Präsidenten zu leiten. Hierauf nahm Navary das Wort, um seine Ansicht über die Handhabung der Geschäftsordnung darzulegen. Er wurde dabei häufig unterbrochen. Als er zwei Abgeordnete der klerikalen Volkspartei zur Ordnung rief, kamen aus den Reihen der Oppositionellen Zurufe: „Sie können nicht präsidieren und gleichzeitig Richter der eigenen Sache sein!" Einige Oppositionelle eilten auf die Präsidententribüne und überreichten dem Präsidenten eine schriftliche Aufforderung, über die Angelegenheit namentlich abstimmen zu lassen. Der Präsident zeriß aber das Schriftstück und warf es zur Erde Darauf entstand ein furchtbarer Tumult. Während die Regierungspartei in Jubel ausbrach und heftig Beifall klatschte, riefen die Oppositionellen dem Präsidenten zu: „Sie sind verrückt!" „Sie gehören ins Narrenhaus!" In diesem Augenblick sprang der Redakteur Palvi von der Journalistentribüne in den Sitzungssaal und eilte auf die Präsidententribüne, da er irrtümlich die Sicherheit des Präsidenten bedroht glaubte. Das Mitglied der Justh-Partei Lovaszy zertrümmerte das Geländer der Tribüne. Polyi rief: Fragt den Grafen Batthany, ob er nicht insgeheim bei dem Kriegsminister Auffenberg gewesen sei. Präsident Navary hob nunmehr die Sitzung auf, da er nicht imstande war, die Ordnung wieder herzustellen. In den Wandelgängen erörterten die Abgeordneten die Geschehnisse in höchster Erregung.

London, 2 März. **(Drahtb.)** Im Zusammenhang mit den gestrigen Vorgängen hatten sich 150 Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes vor dem Polizeigericht zu verantworten. Mehrere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 2—3 Monaten verurteilt über die anderen Fälle ist noch nicht entschieden. Der von den Stimmrechtlerinnen angerichtete Schaden wird auf 5000 Pfund Sterling geschätzt.

Athen, 2. März. **(Drahtb.)** In Rethymo herrscht völlige Ordnung. Die muselmanischen Geschäfte sind geöffnet. Der englische Panzer „Minerva" verließ den Hafen von Rethymo. — Die Nachricht von der Ausweisung von vier Leitern der wichtigsten griechischen Zeitungen erregt hier die öffentliche Meinung sehr.

Konstantinopel, 2 März, **(Drahtb.)** In Akka im Vilajet Beirut wurde der Belagerungszustand erklärt. — Die Presse fährt fort, gegen die Friedensidee Stellung zu nehmen.

Aus Kunst und Leben.

Münster, 3. März.

♂ **Siebentes Konzert des Musikvereins.**

Die stärkere Besetzung des Orchesters deutete schon darauf hin, daß an diesem Abend der modernen Musik ein breites Feld auf dem Programm eingeräumt war. Es ist bereits früher des öfteren betont worden, daß unser Konzertpublikum ein Anrecht darauf erheben könne und dürfe, Werke unserer modernen Tonsetzer kennen zu lernen. Solche sind leider immer noch zu selten vertreten, deshalb ist es sehr dankenswert, daß der Musikverein sein siebentes Konzert für einige Novitäten ausersehen hat. Es wird freilich nicht alles Neue gut geheißen werden, aber Stillstand ist Rückgang! Wir leben in einer Zeit, die immer voran drängt und Geistesprodukte in außergewöhnlich hoher Zahl hervorbringt. Bei den Werken der klassischen Meister finden wir manche Schwächen, und doch haben wir sie hingenommen; so müssen wir auch die neueren Schöpfer auf dem Gebiete der Kunst von ihrer guten und von der unvorteilhaften Seite nehmen, um über die Brücke, die vielleicht von den augenblicklichen Zielen zu anderen, unbekannten führt, hinwegzukommen.

Die Symphonie in G-Dur op. 22 von Ewald Sträßer stand an erster Stelle, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil bei der diesmaligen Auswahl der aufzuführenden Werke eine andere Ordnung nicht gut möglich war. Es handelt sich hier um ein Werk, das an die Orchestermitglieder ganz außergewöhnlich hohe technische Anforderungen stellt. Die Wirkung ist indessen nicht überall dermaßen, daß die der Aufführung vorangehende Mühe den rechten Lohn findet. In erster Linie ist es die Instrumentation, die längst nicht in allen Teilen eine besonders geschickte Hand erkennen läßt. Bei der starken Besetzung im Musikvereinskonzert hätte es im ersten Satz gleich zu schönen Klangwirkungen kommen müssen, wenn Sträßer die Behandlung des Orchesterapparates besser beherrschte. Ebenso häufen sich im Finale die technischen und rhythmischen Schwierigkeiten, während der äußere Erfolg ausbleibt, weil es, abgesehen von den Schlußtakten, zu keiner Ruhe und keinem besonders lichten Moment kommt. Wir vermochten uns allerdings beim Finale des Eindrucks nicht zu erwehren, daß die Spieler noch mit den Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Die rhythmischen Probleme wurden nicht vollkommen gelöst, weil es an einer genügenden plastischen Ausarbeitung mangelte. Weit mehr befriedigte in dieser Hinsicht der erste Satz, in dem besonders der Durchführungsteil, der ein reifes Können des Autors bekundet, völlig klar wiedergegeben wurde. Das Andante, das von schöner melodischer Erfindung zeugt, hatte eine sorgfältige Ausarbeitung erfahren. Als ein geistvolles Stück präsentierte sich das Scherzo der Symphonie, dessen Wiedergabe übrigens so vollendet war, daß es einen außergewöhnlichen Beifallssturm entfesselte, wie er bei der Aufführung von Symphonien nur selten zu verzeichnen ist.

Als Solisten hatte man den Geiger Wladyslaw Waghalter aus Berlin gewonnen, der für sein einmaliges Auftreten an diesem Abend das unvergängliche Violinkonzert in D-Dur von L. van Beethoven gewählt hatte. Trotzdem er so nahe bei dem größten Interpreten dieses Konzerts, Joseph Joachim, weilte, den er sicher noch gekannt und gehört haben mag, und trotzdem er, wie uns mitgeteilt wird, ein Schüler Haliers sein soll, hat er doch von deren stilvoller Auffassung wenig angenommen. Mit einer so willkürlichen Tempoannahme kann man diesem Konzert nicht dienen, auch möchten die vielfachen Differenzen, welche zwischen Solist und Orchester vorkamen, den Solisten mit der Zeit noch wohl zu einer natürlicheren Interpretation bekehren. Wir können indessen nicht umhin, die vielen entstandenen rhythmischen Schwankungen während des Violinkonzerts zum Teil auch auf das Konto der Leitung zu setzen. Den Solisten, die zu uns kommen, muß es unbenommen sein, ihre Auffassung zu wahren, gleichviel, ob sie gerechtfertigt erscheint oder nicht. Der Dirigent muß sich fügen, was bei einem so bekannten Konzert wie bei dem von Beethoven nach vorangegangener Probe in jedem Falle möglich ist. Verfährt man anders, dann wird das Urteil über die Eigenart eines Künstlers gänzlich ausgeschaltet. Wenn Herr Waghalter sich nach der Seite der Stilistik vervollkommnet, wird er seine Erfolge entschieden mehren. Sein Ton ist schlackenfrei, auch verfügt er über eine gute, tiefempfundene Vortragsweise, durch die er seine Zuhörer an sein Spiel zu fesseln vermag. Das zeigte sich so recht in dem seelenvoll vorgetragenen Larghetto, an dessen schöner Wiedergabe auch das Orchester regen Anteil nahm. In der Joachimschen Kadenz zum ersten Satz offenbarte der Künstler ein reif entwickeltes technisches Können. Die ganze Ausführung des Konzerts, besonders der beiden Ecksätze, war sehr sauber. Verfügt Herr Waghalter auch nicht über einen besonders großen Ton, so wußte er sich doch durchweg gegenüber dem Orchester zu behaupten. Für sein Spiel wurde ihm reicher Beifall zuteil.

Als weitere Neuheit folgte „Scheherazade" symphonische Suite in vier Sätzen von Rimsky-Korsakow. Man hat sich ja allmählich damit abgefunden, daß die Suite, die ursprünglich größtenteils aus aneinander gereihten Tanzstücken bestand, eine gänzliche Umwandlung durchgemacht hat. Ob diese Form sich aber dafür eignet, ihr eine symphonische Grundlage zu geben, erscheint uns doch ziemlich fragwürdig. Der vorliegenden Suite ist als begleitender Text die bekannte Erzählung über die Entstehung der Märchen aus „Tausend und eine Nacht" beigegeben. Der Sultan Schariar, der von der Falschheit der Frauen überzeugt ist, hat sich verschworen, diese bald nach der Hochzeit ums Leben zu bringen. Eine aber, Scheherazade, weiß durch tausend und eine Nacht währende Erzählungen, für die sie den Stoff aus zeitgenössischen Dichtungen und Volksliedern entnahm, den Sultan dauernd in Spannung zu halten, ihn schließlich von seinem Vorhaben abzubringen, und sich somit das Leben zu retten. Diesen Vorwurf versucht Korsakow in seiner viersätzigen Suite musikalisch zu illustrieren. Wie Scheherazade, so versteht auch er es, besonders im zweiten Satz, die Zuhörer durch die fürchterliche Ausdehnung recht lange hinzuhalten. Es fehlt dem Werk ganz gewiß nicht an reizvollen Momenten, an origineller Erfindung und insbesondere an feiner Instrumentierung, aber den gegebenen Text in einem viersätzigen Werk zu behandeln, halten wir für ein recht kühnes Unternehmen. Anfangs interessiert die Eigenart der Motive und Harmonien sehr, doch wird der Eindruck im weiteren Verlauf immer mehr abgeschwächt. Einen stärkeren Erfolg würde der Autor mit seinem Werk unseres Erachtens erzielen, wenn die ganze Illustration in einen Satz zusammengefaßt wäre. Immerhin handelt es sich bei Korsakow um einen begabten Musiker, dem nicht nur eine originelle Erfindung eigen ist, sondern der auch über alle Ausdrucksmittel des Orchesters vollständig erhaben ist. Neben der Soloviolíne, die in Musikmeister Paul Günzel einen tüchtigen Vertreter fand, greifen das Violoncell, die Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott usw. als wichtige Faktoren in den Gang der Dinge ein. Dieser hohen Aufgabe waren sich die einzelnen Vertreter dieser Instrumente ganz bewußt, und gemeinsam mit allen übrigen Mitwirkenden haben sie sich redlich bemüht, dem Werk eine schöne Wiedergabe zu sichern. Auch der Dirigent Dr. Niessen hatte sich der Suite mit sichtlicher Liebe angenommen, und so erlebte das Werk unter seiner Leitung eine wohlgelungene Aufführung.

[**Über Reineke Vos**] sprach in der letzten Sitzung des Plattdeutschen Vereins Prof. Niefert. Er führte dabei etwa folgendes aus: Die niederdeutsche Literatur kann nicht auf eine so glänzende Entwickelungsgeschichte zurückblicken, wie ihre hochdeutsche Schwester; aber sie hat stets befruchtend und kräftigend auf diese eingewirkt, und noch heute — und heute hoffentlich mehr denn je — gilt das Wort, das Klaus Groth im Jahre 1861 der ostfriesischen Ausgabe des „Reineke Vos" mit auf den Weg gab: „Wir halten die hochdeutsche Sprache nicht auf, die Haupt- und Heldensprache, wie sie von Leibniz genannt worden ist, nein, indem wir Stamm und Wurzeln retten, die zu verdorren drohten, da sie sich doch wert gezeigt, eigene Blüten und Früchte zu tragen." Der Vorsitzende gab zunächst einen Überblick über die gesamte niederdeutsche Literatur, beginnend mit dem „Heliand" und der „Genesis" aus dem 9. Jahrhundert bis zu den Bibeldrucken aus dem 14. und 15. Jahrhundert und der Predigtsammlung des Joh. Veghe, um deren Ausgabe sich Jostes ein großes Verdienst erworben hat, und fährt dann fort: Die weltliche Dichtung setzte erst am Ende dieser Periode ein, sie pflegte das Drama und namentlich die Tierdichtung, deren Glanzpunkt das Epos „Reineke de Vos" bildet, das 1498 auf Grund einer niederländischen Bearbeitung dieses Stoffes erschien. Aus den verschiedenen Urteilen berühmter Gelehrter über dieses Werk, wie des Erasmus Alberus, eines Zeitgenossen Luthers, Gottscheds usw., die Redner anführt, sei hier nur das um 1650 gefällte des mecklenburgischen Satirikers Laurenburg wiedergegeben:

„In weltlicher Wisheit is keen Book geschreewen,
Dem man billig mehr Rohm und Loff kann gewen,
As Reineke Vos! En slicht Book, darinnen
To sehnde is en Spegel hoher Sinnen:
Vernüll un Witz in dütt Gedicht
As en dürbar Schatt verborgen ligat,
Glik as dat Für schulet in der Asche
Un glodne Pennige in 'ner smerigen Tasche.
Man hat sick twar tomartert, dat Book to bringen
In hochdütske Sprak; man et will nich klingen:
Et klappert, gegen dat Platt to reken,
As wenn man en Stück ful Holt döht breken
Oder smitt en ollen Pott an de Wand."

Es hat einen eigenen Reiz, Menschen in der Gestalt von Tieren auftreten zu lassen, sie zu karrikieren und unter dieser Maske menschliche Schwachheiten zu geißeln. Solche Märchen finden sich seit Urzeiten bei den verschiedensten Völkern und in mannigfaltigster Gestalt und Form. Aber erst seit dem 12. Jahrhundert gewann die Tiersage einen wesentlichen Einfluß auf die Literatur. Das älteste Tierepos in deutscher Sprache schrieb, freilich in unsäglich trockenen Versen, aber selbständiger dichterischer Auffassung Heinrich der Glichesäre (Gleisner) unter dem Titel „Reinhart Fuchs" oder „Isengrines nôt". Das umfassendste Tierepos ist der im 12. Jahrhundert von Magister Nivardus verfaßte „Ysengrimus" (Isegrimm). Isegrimm war früher der gemeinsame Name für den Wolf und seinen Vetter, den Fuchs. „Reineke Vos" nun ist der Titel der durch die lateinischen geistlichen Dichter in die deutsche Literatur eingeführten Tierfabel vom Fuchs und Wolf, deren älteste Form die Ecbasis captivi und der Ysengrimus sind, in der diese Dichter den Stoff in lateinischer Sprache zu einer pikanten Satire auf ihre Zeitgenossen von ungewöhnlicher Schärfe und Derbheit umgestalteten. Hier tritt zum ersten Male für den Fuchs der Name Reinardus auf. Es ist dies die latinisierte Form von Reginhard und bedeutet nach Jakob Grimm „der Schlaue", während andere sie als „sehr hart", „widerstandsfähig" deuten. Daraus entstand dann Reinhart und das französische Wort renard, während bei uns die niederdeutsche Verkleinerungsform Reinke oder Reineke heimisch geworden ist. Der Vortragende kam dann auf die verschiedenen Bearbeitungen der Sage zu sprechen, von denen die eine meist die Grundlage der folgenden bildete. Die von Simrock im Jahre 1845 in den „Deutschen Volksbüchern" veröffentlichte hochdeutsche Übersetzung, die Lübecker Ausgabe, eine kirchlich-politische Satire mit dem verschlagenen Fuchs im Mittelpunkte, hat die Sage erst populär gemacht. Nach ihr haben u. a. auch Goethe (1794) und Soltau (1802) ihren „Reineke Fuchs" geschaffen. Aber selbst von diesen hochdeutschen Bearbeitungen wendet sich derjenige unbefriedigt ab, der in die alte, platte Fassung irgend Einsicht genommen hat. Und um das zu beweisen, schloß der Vortragende seine sehr interessanten Darlegungen mit dem Verlesen einer Anzahl Stellen aus der Klaus Grothschen Ausgabe, die gut aneinander gegliedert waren und den dankbaren Zuhörern ein geschlossenes Bild dieses alten Meisterwerkes niederdeutscher Dichtung gaben.

½ Pfund 25
Pen
Teleph
Güns
S
Be-
darf
an
M
S. J
Münste
g
K
N
ein
kompl.
gebe ich
oh
Neue
Abz
Diskrete fr
A
Herr
Dan
Ki
Manufa
mit W
kath. Leh
Gegr. 1847
1. Handel
Klassen der Rea
einjährig-freiw
Prospekte u
geistlicher Rei
echten
seit mehr a
„Lö
Garantiert
Glänze

½ Pfund 25 Pfg. **Pergolin!**

Dieses selbsttätigste Waschmittel

enthält im Gegensatz zu **allen** anderen existierenden Waschmitteln keinerlei Zusätze irgendwelcher Chemikalien; es schliesst daher jegliches Angreifen der Wäsche oder Hände vollständig aus. **Bei einfachster Anwendung, ohne Mühe und Arbeit, besonders weisse und geschonte Wäsche.**

Alle sonstigen Ausgaben wie für Seife, Soda, Waschpulver usw. fallen fort. **Die Haushaltkosten der Wäsche ermässigen sich um das doppelte gegen früher.**

Ein Versuch überzeugt!

Ueberall erhältlich!

½ Pfund 25 Pfg. **Pergolin!**

Telephon 608 **Westfälische Seifenfabrik, Münster i.W.** Telephon 608.

Günstige Offerte

für jedermann.

Sie brauchen kein **Geld** um Ihren gesamten Bedarf an **Möbel** anderwärts zu decken, denn

S. Ittmann Nachf.

Münster i. W. Bogenstr. 14-15

gewährt jedem Ehrlichen

Kredit. Möbel

einzelne Gegenstände, sowie

kompl. Wohnungs-Einrichtungen

gebe ich an Beamte und alte Kunden

ohne Anzahlung.

Neue Kunden kleinste Anzahlung.
Abzahlung nach Uebereinkunft.
Diskrete freie Lieferung auch nach auswärts.

Ferner:

Anzüge

für

Herren und Knaben.

Damen-Garderobe

Kinder-Kleider

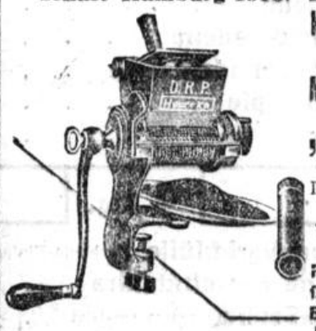
Manufaktur- und Weisswaren

mit Wochenrate von **1** Mark an.



bestes **Waschmittel**

Grosse silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Hamburg 1910.



Knochen- und Universal-Mahlmaschinen **„Heureka"**

System Mohs
D. R. P. 206228, 217638.
Viele Auslandspatente.
Für Handbetrieb, für Kraftbetrieb.
Beste Knochenmühle der Welt!

Unentbehrlich für jeden Landwirt. Geflügelzüchter u. größeren Haushalt.

Verkauf vom Januar 1910 bis Ende 1911: rund **20 000 Stück.**

Hauptniederlage:

Gebr. Schultz,
Münster i. W.

Blitzschnell und blitzblank putzt man die Schuhe nur mit

„Jet Cream"

Man verlange überall Jet Cream, denn sie verdoppelt die Haltbarkeit des Leders, spart Arbeit, Zeit u. Geld.

Quabeck's Handelsschule

Nordertstr. 1 u. Weselerstr. 45.

Der Unterricht wird von praktisch und akademisch gebildetem Handelslehrer von der Handelshochschule in Cöln erteilt.

Einzel-Unterricht in allen Handelsfächern.
Mäßiges Honorar. 13c

Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen billigst.

Hüberts'sche
kath. Lehr- und Erziehungsanstalt
(Internat)

Gegr. 1847 **Schapen i. Hann.** Gegr. 1847

1. **Handelsschule**, 2. **Vorbereitung** auf die höheren Klassen der **Realschulen** und **Realgymnasien**, sowie auf das **einjährig-freiwillige Examen.**

Prospekte und Auskunft gratis. **Pensionatskapelle und geistlicher Rektor** im Internat. 17b

---

Der Landwirt,
welcher einen m6b
echten Peru-Guano
anwenden will, kaufe unbedingt die **seit mehr als 40 Jahren bekannte, sich bestens bewährte**

„Löwenmarke"

Garantiert echt! Direkt importiert!

Glänzende Ernte-Ergebnisse!

Dr. Klebs Yoghurt-Tabletten

garantiert lebende Reinkultur von Metschnikoff's bulgar. Milchsäurebakt.: durch besonderes Verfahren zur höchsten Virulenz gesteigert, regeln Darmstörungen, beseitigen die Fäulnisbakterien und verhüten dadurch die tägliche Selbstvergiftung, Arterienverkalkung und frühzeitiges Altern. 45 große Tabletten Mk. 2.50.

Dr. Klebs Yoghurt-Ferment

1 Glas = Mk. 2.50, ausreichend 1 Monat täglich ½ Ltr. = 15 Ltr. Yoghurt zu bereiten, also ¼ Ltr. = 10 Pfg. Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien. Wo nicht erhältlich, direkt ohne Portokosten vom **Bakteriol. Laborator. von Dr. Klebs, München**, Göthestraße 25. Prospekte kostenlos. Referenzen von Sanatorien und Krankenhäusern zur Verfügung. f3a

Generaldepot: **Rump & Lehners** in **Hannover.**

Gute Möbel *und* ***Dekorationen*** *in schönen und zweckentsprechenden Formen kaufen Sie zu angemessenen Preisen in der ältesten Kunsttischlerei Westfalens.*

B. Rincklake,
Kunsttischlerei und Innendekoration.
Münster i. W., Rothenburg 14.

Grosse Auswahl hübscher

Frühjahrs-Neuheiten

in Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion

sind eingetroffen.

Bern. Bücker, Clemensstraße 33.

Diamantring
Fliesen
mit bibl. Darstellungen
Laternen
Intarsienmöbel
Kupferstiche
Antiquitätenhandlung
Bahnhofstr. 36, **Cohn,**
am Hauptbahnhof. f3a

Grosse Einkaufsvorteile bietet
Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

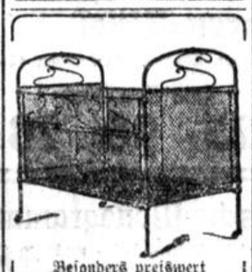
Berlin S 59. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158

Riesen-Teppich-Lager

aller Grössen u. Qualitäten
Sofa-Grösse à 5, 10, 15—40 M.
Salon-Grösse à 15, 20, 30—150 M.
Saal-Grösse à 45, 60, 75—800 M.
Gardinen :: Portieren :: Möbelstoffe
Tischdecken :: Steppdecken usw.

Spezial-Katalog

mit ca. 650 Abbildungen gratis u. franko



Besonders preiswert
Kinderbettstelle Nr. 312
mit abschlagbarer Seitengalerie
65×125 cm Mk. 15.00
70×140 cm Mk. 16.00
Preisliste kostenfrei.
Joh. Heinr. Jansen,
Alter Fischmarkt 1. a*

Wir haben stets **Käufer für Villen, Wohn- und Geschäftshäuser**

industr. Betriebe jeder Branche, Grundstücke aller Art vorgemerkt und bitte Verkäufer betreffs. Objekte den kostenlosen Besuch unserer Vertreter zwecks Rücksprache zu verlangen. Reelle und diskrete Unterbreitung.

Vermiet.- und Verkaufs-Zentrale Köln a. Rh. (Hansahaus)



Gelegenheitskauf.

Ein Gespann Wagenpferde,
Wallache, Fuchs u. Rappe, 1,78, 9jährig, für jeden Dienst tauglich, zugfest, flott im Geschirr, absolut scheutrei, 1- u. 2spännig gefahren, eventl. auch einzeln preiswürdig abzugeben. Näheres beim Kutscher **Brockschnieder,** Münster i. W., Neubrückenstraße 48. w*

Alte Gebisse
sowie w*
einzelne Teile
werden angek. Jüdefelderstr. 14



Habe eine kleine sechsjährige
schwarze Stute
für 360 Mk. zu verkaufen. Selbige ist fehlerfrei, zugfest und fromm. **Salzstr. 30.** a2b

---

Einen hervorragenden Platz



auf dem Gebiet der Pflugtechnik hat sich der **Patent-Wende- sow. Beet-Pflug** mit Selbstführung und drehbarer Vorderkarre (Patent Wiegard), D. R. P. Nr. 222856 u. 238845, verschafft. Von höheren Autoritäten als der Pflug der Zukunft bezeichnet. Es versäume daher kein Händler, sich den Verkauf dieser Patent-Pflüge zu sichern.

Abteil. I liefert **Ein-, Zwei-, Drei- u. Vierscharpflüge** in den verschiedensten Ausführungen, für jede Bodenart passend.
Abteil. II **Fabrik für schmiedbaren Eisen- und Stahlguß.**
Abteil. III **Mühlenbauanstalt**, Spezialität Walzenschrotmühlen. 7800.
Abteil. IV **Patent-Wende- und Beetpflugbau.**

Veranlassen Sie bitte Schaupflügen gegen andere Systeme. Sie werden über den Erfolg erstaunt sein.

Westfälische Stahl-Pflug-Fabrik, H. Niemeyer Söhne, Riesenbeck i. W.

Wo nicht vertreten, liefern direkt. Prospekte gratis und franko. 16e

---

Kein Vater, dem die Zukunft seines Sohnes am Herzen liegt, **versäume es,** sich unter Berufung auf diese Zeitschrift die Broschüre

„Die Aussichten des technischen Berufes"

von **Dipl.-Ingenieur Stiel gratis** und **franko** zusenden zu lassen vom **Bund der technisch-industriellen Beamten, Berlin NW 52,** Werftstr. 61. f3a

---

Statt besonderer Meldung:
Empfehle
Verlobten
komplette Wohnungs-Einrichtungen.
Jos. Weber Nachf.
Münster
Ludgeriplatz 3



Schneesternwolle für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei wonach auch Ungeübte Kostüme, Jacketts, Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich wolle die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Totenbriefe
Totenzettel
schnell und billig
Louis Espagne,
Münster i. W. Ludgeristrasse 94.

Eleg. Herren-Kleidung.

Maß-Abteilung: *Mein Lager bietet eine ganz hervorragende Auswahl deutscher und englischer Stoffe, für deren Solidität ich volle Garantie übernehme. Ein erstklassiger Zuschneider und bewährte tüchtige Arbeitskräfte verbürgen einen tadellosen Sitz der von mir gefertigten Kleidung.* ∴ ∴ ∴

Es ist ratsam, mir schon jetzt Frühjahrs-Aufträge zu geben, weil in der Saison selbst die Bestellungen bekanntlich so zahlreich erfolgen, daß es dann oft beim besten Willen nicht möglich ist, die gewünschte prompte Bedienung zu ermöglichen. ∴ ∴ ∴ ∴

Ich empfehle:

Herren-Anzüge . . . . von 65 bis 110 Mark
Herren-Hosen . . . . von 15 bis 35 Mark
Herren-Paletots u. Ulster von 55 bis 95 Mark

Meine Garantie: *Nicht befriedigend ausfallende Kleidungsstücke brauchen bei mir nicht abgenommen zu werden.*

E. Feldmeyer-Zapp

Telefon 1518. ***Münster,*** *Salz- u. Klosterstr.-Ecke.*

Sonder-Angebot in Kurzwaren.

von Montag, den 4. März bis Sonntag, den 10. März

Soweit Vorrat reicht — Seltene günstige **Kaufgelegenheit** für **Damenschneiderei** und den **Hausbedarf.** — Soweit Vorrat reicht

Armblätter.

Armblatt ausgezackt guter Tricotstoff . Paar **12** ₰

Armblatt Batist mit Gummiplatte . Paar **19** ₰

Armblatt prima Satin mit Gummiplatte . Paar **28** ₰

Blusenkragen.

Blusenkragen Spachtel . . . **48** ₰

Blusenkragen Spachtel, reizende Muster **68** ₰

Blusenkragen Spachtel, herrl. Ausführ. **85** ₰

Kinderkragen.

Garnituren

Kinderkragen ecru mit Spachtel . . . **48** ₰

Kinderkragen ecru mit Spachtel . . . **68** ₰

Kinderkragen Kragen und Manschetten . **95** ₰

ca. 800 Meter

Gummibandreste

alle ½ Meter lang. Es sind dieses grösstenteils prima Qualitäten. Alle nur denkbaren Farben und Dessins teils mit Rüschen

Serie I	Serie II	Serie III
15 ₰	10 ₰	3 ₰

ca. 500 Meter Reste

seid. Haarbänder

jeder Rest ¾ Meter lang
alle Farben
zum Aussuchen

Serie I	Serie II	Serie III
15 ₰	9 ₰	6 ₰

1 Pfg.

Haarnadeln	1 Paket	1 ₰
Lockennadeln	2 Pakete	1 ₰
Fingerhüte	Stück	1 ₰
Kettenaufhänger	2 Stück	1 ₰
Hosenknöpfe	12 Stück	1 ₰
Hosenschnallen	Stück	1 ₰
Stopfnadeln	2 Stük	1 ₰
Nähnadeln	Brief	1 ₰

2 Pfg.

Weißes Durchziehband	Stück	2 ₰
Haarnadeln	Paket	2 ₰
Stecknadeln	Brief	2 ₰
Fingerhüte Stahl		2 ₰
Hemdenspitze	Meter	2 ₰
Weiße Wäschebesätze	Meter	2 ₰
Bunte Wäschebesätze	Meter	2 ₰
Hosenknöpfe gross	12 Stück	2 ₰

3 Pfg.

Halbleinenband	Stück	3 ₰
Taillenband	Stück	3 ₰
Nähnadeln	Brief	3 ₰
Haken und Oesen	100 Stück	3 ₰
Stricknadeln	5 Stück	3 ₰
Nahtband	Meter	3 ₰
Mangelknöpfe alle Grössen	12 Stück	3 ₰

4 Pfg.

Stahlstecknadeln	Brief	4 ₰
Lockennadeln prima Qualität	Paket	4 ₰
Weiße Wäschbesätze	Meter	4 ₰
Barmer Bogen	Meter	4 ₰
Sternzwirn	Karte	4 ₰
Häkelnadeln mit Holzgriff	Stück	4 ₰
Hemdenspitzen	Meter	4 ₰

5 Pfg.

Kragenstützen	12 Stück	5 ₰
Plüschlitze	Meter	5 ₰
Lohtband	Stück	5 ₰
Perlmuttknöpfe	12 Stück	5 ₰
Hosenknöpfe Metall	12 Stück	5 ₰
Mangelknöpfe gross	12 Stück	5 ₰
Schuhlenkel extra stark	Paar	5 ₰

Damen-Gummi-Strumpfhalter Paar **48** ₰

Damen-Rüschen-Strumpfhalter alle Farben Paar **48** ₰

Damen-Rüschen-Strumpfhalter alle Farben Paar **85** ₰

Kinder-Gummi-Strumpfhalter Ia. Patentverschluss Paar **28** ₰

Herren-Hosenträger gute Qualität **58** ₰

Herren-Hosenträger prima Gummi **95** ₰

Rüschen-Seidengummiband für Strumpfbänder u. Halter, alle Farben, Ia. Qual. Meter **65** ₰

Neuheiten in Vorsteck-Schleifen in verschiedenen Formen
125 ₰ 98 ₰ 68 ₰ 48 ₰

Damen-Taschen in Samt und Leder

Serie III	Serie II	Serie I
195 ₰	145 ₰	88 ₰

Russen-Kittel in schönen Dessins, in Längen 45—55 zum Aussuchen
125 ₰ 98 ₰ 78 ₰

Wäsche-Monogramme passend für Tisch-, Leib- und Bettwäsche, weiß gestickt ½ Dtz. **28** ₰

6 Pfg.

Barmer Bogen mit Hohlsäumchen	Meter	6 ₰
Beinringe	12 Stück	6 ₰
Sicherheitsnadeln	12 Stück	6 ₰
Nähseide prima Qual., schwarz u. farb.	Rolle	6 ₰
Haarspangen	Stück	6 ₰
Seidene Haarbänder Reste	Stück	6 ₰
Stickgarn alle Farben	Docke	6 ₰
Kragenstützen	12 Stück	6 ₰

7 Pfg.

Haarnadeln extra schwarz lackiert	Packet	7 ₰
Sicherheitsnadeln alle Grössen	12 Stück	7 ₰
Korsettschließen Ia. Qualität	Paar	7 ₰
Breite türkische Borden	Meter	7 ₰
Schw. Steinnußknöpfe	12 Stück	7 ₰
Mangelknöpfe Ia. Qualität	12 Stück	7 ₰
Wäsche-Zacken	Meter	7 ₰
Leinenband weiß und farbig	Stück	7 ₰

8 Pfg.

Paspeln	Stück	8 ₰
Vernickelte Haken u. Ösen	Packet	8 ₰
Haarnetze	Stück	8 ₰
Holzstricknadeln	Paar	8 ₰
Stahlhaarnadeln gebogen	Packet	8 ₰
Druckknöpfe	12 Stück	8 ₰
Anker gestickt	Stück	8 ₰

9 Pfg.

Taillen-Verschlüsse Fischbein-Einlage	Stück	9 ₰
Leinene Korsettschnüre	Stück	9 ₰
Schuh-Senkel prima Qualität	2 Paar	9 ₰
Reinleinen Band breit	Stück	9 ₰
Breite Klöppelspitze und Durchsatz imit.	Meter	9 ₰
Horn-Haarnadeln	Stück	9 ₰

10 Pfg.

Woll-Soutache	Stück 10 Meter	10 ₰
Valencienne-Spitze	Meter	10 ₰
Druckknöpfe Vulkania, Ia. Feder, rostfrei	12 Stk.	10 ₰
Unterrock-Litze alle Farben	Stück 8 Meter	10 ₰
Prima Mohair-Plüschlitze	Meter	10 ₰
Horn-Haarnadeln	Stück	10 ₰
Haarspangen	Stück	10 ₰

Ein Posten **Frack-Korletts** neueste Form . . . **1.95**

Kissen-Bezüge aus gutem Chiffon ausgebogt 88, 68, **59** ₰

Kissen-Bezüge aus gutem Chiffon, ausgebogt **95** ₰

Kissen-Bezüge aus gut. Chiffon mit Festonspitze **1.25**

Kissen-Bezüge aus gut. Chiffon, wunderb. Ausführ. **1.45**

Handtücher, abgepaßt, 60-90 cm groß, Gebild Stück **28** ₰

Handtücher, gesäumt u. geb., 60-70 groß, kariert Stk. **28** ₰

Handtücher, Gerstenkorn 50-100 lang, gesäumt u. geb. Stk. **39** ₰

Handtücher prima Gerstenkorn, gesäumt und geb., 50-100 lang Stück **48** ₰

Siam.-Kinderschürz. mit schönen gestickt. Borden garniert, Größe 45-70 cm **95** ₰

Weiße Kinderschürz. reizend mit Feston garniert, Größe 45-65 cm . . **95** ₰

Weiße Zierschürzen in neuen schönen Fassons u. Ausführ., mit u. ohne Träger **95** ₰

Damen-Krawatten Reine Seide, alle Farben . **28** ₰

Kragenschoner weiß u. farbig
Serie III 98 ₰ Serie II 78 ₰ Serie I **48** ₰

Markt-Taschen solide Ware Stück 145, **95** ₰

Enorm billig! **Festons** — Ein großer Posten aus Madapolame, Chambridge und schweizer Stickerei, größtenteils doppelt, eingeteilt in Längen von ca. 4½ Mtr. zum Aussuchen Stück

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
98 ₰	68 ₰	48 ₰	39 ₰

Enorm billig! **Waschbesätze** — Ein großer Posten in bunt in wunderbaren schönen neuen Dessins, besonders geeignet zum besetzen von Russenkitteln und Schürzen Meter

Serie I	Serie II	Serie III
15 ₰	12 ₰	7 ₰

4 Serien

Damen-Gummi- und Samt-Gürtel

in Friesé, Gold, Samt, Seide mit wunderschönen Schnallen zum Aussuchen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 ₰	68 ₰	55 ₰	38 ₰

4 Serien

Damen-Untertaillen

in verschiedenen Ausführungen, schön mit Spitze oder Feston verarbeitet zum Aussuchen

Serie I	Serte II	Serie III	Serie IV
1.95	1.45	95 ₰	48 ₰

Seltene Gelegenheit!

ca. 2000 Meter

Klöppel-Spitzen u. Durchsätze

besonders geeignet zum Verarbeiten für Kissenbezüge
zum Aussuchen

Serie I	Serie II	Serie III
18 ₰	12 ₰	9 ₰

Nur einmaliges Angebot. **Solange Vorrat reicht.**

ca. 200 Pfund Strickgarn **95** ₰

Reine Wolle . . . ½ Pfd. 2½ Lagen

Große Restposten in

eleganten Besätzen u. Spitzen

Serie I	Serie II	Serie III
Meter 45 ₰	Meter 25 ₰	Meter 15 ₰

Ein Posten **Blusen-Schürzen** zum Aussuchen Stück **88** ₰

1000 Stück **Doerings Seife** Stück **15** ₰

Ein groß. Posten einzelne **Handarbeiten** Handtücher, Schoner, Millieux zum Aussuchen jedes Stück **95** ₰

Korsetts aus gut, Drell schön mit Spitze garniert . . **95** ₰

Herren-Garnituren bunt, bestehend aus Chemisette u. 1 Paar Manschetten . Garnitur **95** ₰

Gustav Steinberg & Co. Münster

Roggenmarkt 10.

Ausgekämmtes Haar kauft zu höchst. Preisen Jos. Bücke, Salzstr. 35a. Servatiipl. **Spezialgeschäft** für Anfertigung moderner Haararbeiten.

» » Gut und billig « « kauft man bei Münz, Pferdegasse 15, erst. Haus von der Rothenburg. Große Auswahl in Herren-Anzüge, einzelne Joppen, Hosen sowie Schuhwaren.

»» Werkstatt, «« passend für jeden Betrieb, 22×22 Meter Shedbau, sowie 2stöckiges Haus, 14×12 Mtr., beide auch als Lagerraum geeignet, jederzeit billig zu vermieten. Näh. Geschäftsst.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden Errichtet 1831 Hochbau Verpflegungs-Anstalt Tiefbau Direktor C. Haarmann. Sommerunterricht 3. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 16 Oktober. Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.

Fröbel-Seminar, Aachen, Passstr. 25. Ausbildung zur Kindergärtnerin und Jugendleiterin. Beginn des neuen Schuljahres am 16. April. Prospekte durch die Seminarleiterin Thyssen.

4% für Einlagen bei täglicher Verzinsung und ohne Verlängerung der Kündingsfrist. Städtische Sparkasse Cronau i. W. (Postscheck-Konto Köln 9450.)